



Das Wiedersehen zweier Tüftler

Jakob Bigler und Lucio Zanello stellen ab 16. Februar in der Alten Kirche Härkingen aus

War es eine schicksalhafte Fügung? Oder schlicht Zufall? Egal, wie man das ungeplante Wiedersehen interpretiert, es gab jedenfalls den Ausschlag, dass die beiden Künstler Jakob Bigler und Lucio Zanello zusammen wieder eine Ausstellung bestreiten – vom 16. Februar bis 4. März in der Alten Kirche Härkingen.

VON NICOLAS RUSSI

Über 20 Jahre ist es her, als Jakob Bigler (Mümliswil) und Lucio Zanello (Oberbösgen) gemeinsam eine Ausstellung in der damaligen Galerie Zeta an der Oltner Hübelstrasse gestaltet hatten. «Wir haben dort beide einen Radierkurs absolviert, und der Galerist hat uns gefragt, ob wir ausstellen möchten», erinnert sich Jakob Bigler.

Zwei Jahrzehnte später begegneten sich die beiden wieder, in einem Warteraum des Bürgerspitals Solothurn. Und sie beschlossen spontan: «Wir machen etwas zusammen!»

Dem Experiment verschrieben

Diesem ersten Wiedersehen folgten viele weitere Treffen und eine intensive Zeit der Gespräche und der Suche: «Wir haben diskutiert, haben über Kunst, Gott und die Welt philosophiert und gerätselt, was wir für diese Ausstellung machen könnten», erläutert Zanello. «Etwas Spezielles, Grosses», sollte es sein, «nicht Null-Acht-Fünfehn». Aus dieser Vorgabe entstanden zwei gemeinsame, grossflächige Werke, beide anderthalb Quadratmeter gross, eine Kombination aus Malerei und Siebdruck. «Am Anfang haben wir beide Skizzen erstellt und Ideen ausgetauscht», sagt Zanello. «Es wirkte fast unheimlich, wie oft sich unsere Vorstellungen überschneiden haben.»

Auf derselben Leinwand gearbeitet

Doch es gab weder einen genauen Produktionsplan noch einen fixen Titel. «Man könnte es am ehesten mit «Lebensraum» bezeichnen. Vieles entstand aus dem spontanen Arbeiten, das hat uns beide fasziniert», betont Bigler. Und was für Künstler eher ungewöhnlich sei, sie hätten wirklich zusammen auf der gleichen Leinwand gearbeitet. «Weil wir beide Tüftler sind und uns das Experimentieren liegt, war dies äusserst spannend und hat extrem gut funktioniert», schwärmt Zanello von der gemeinsamen Arbeitszeit in Biglers Atelier.

So haben beide am farbigen Hintergrund gemalt, haben zeichnerische Elemente für die Siebdrucke beigesteuert und im fortlaufenden Dialog deren Grösse und Platzierung festgelegt.

Die beiden Gemeinschaftswerke werden nun als «Eye-Catcher» der Ausstellung im Chor der Alten Kirche Härkingen aufgehängt. Dazu kommen je rund 20 Werke



Hantieren gemeinsam mit Drucksieb und Farben: Jakob Bigler (links) und Lucio Zanello.

ZVG

der beiden Künstler – «welche und in welcher Anordnung, das wird sich dann beim Einrichten ergeben», wie die beiden erklären.

Rückkehr nach Unfallpause

Für Jakob Bigler bedeutet die bevorstehende Ausstellung nicht nur ein Wiederaufleben seiner Freundschaft mit Lucio Zanello, es ist auch ein Comeback nach einer erzwungenen «schöpferischen Pause». Im Juli 2015 brach er sich beide Handgelenke und musste sein künstlerisches Schaffen für zwei Jahre aussetzen. Vor einigen Monaten hat er nun seine «experimentelle Kunst des Suchens nach Neuem» fortgesetzt, hat weiter an verschiedenen Drucktechniken getüftelt. Dabei lebt er die ausgeprägte Freude an der malerischen Bildgestaltung aus, Abstraktes und Figuratives werden vermischt, und dies alles mit einer enorm breiten Farbpalette von kräftig bis Pastelltöne. Die Farben nehmen bei Bigler eine besondere Stellung ein: Auch hier erweist er sich als Tüftler, stellt Zusätze und Pigmente selber her, überrascht mit raffinierten Drucktechniken, wozu er die verschiedensten Transfermethoden und Materialien einsetzt, einfach alles, was

sich für einen Farbauftrag eignet. «Ohne Farbe keine Freude, ohne Freude keine Farben», habe er vor vielen Jahren mal ein grosses Bild bezeichnet, eines für die erste Ausstellung mit Lucio Zanello. Und dieser Satz sei auch ein Wegbegleiter in seinem Schaffen, ergänzt Bigler.

Räume und Schriftbilder

«Auch meine Bilder sind sehr grafisch», sagt Zanello. «Anfangen habe ich mit gegenständlichen und figürlichen Motiven. Doch dann war ich nicht mehr zufrieden damit und habe begonnen, eigene Motive zu entwickeln.» Raum, Lebensraum und Schriftbilder spielen dabei eine zentrale Rolle. Zanello ringt in seinen Werken um die Form, vereint unterschiedlichste Elemente und Gestaltungsmittel ebenso wie verschiedene Techniken des Farbauftrags. Natürliche Farbtröne erhalten in seinen Bildern eine enorme Leuchtkraft, realitätsnahe Darstellungen von Pflanzen und Tieren sowie Silhouetten von Landschaften erhalten in der Kombination eine tiefere Aussage.

Und hinter allem steckt eine grosse Portion an Experimentierlust. Jene Freude am Probieren und am Tüfteln, die

Zanello – übrigens neben dem angestammten Beruf des Maschinenzeichners – mit Bigler verbindet. So tönt es auch durchaus plausibel, wenn Bigler das Wiedersehen nach über 21 Jahren wie folgt beschreibt: «Es war, als hätten wir uns nur zwei Monate nicht gesehen ...»

Vernissage mit einer Verlosung

Eine Ausstellungseröffnung ohne besondere Attraktion, das schien den beiden Künstlern doch etwas zu schlicht. Deshalb suchten beiden für die Vernissage in der Alten Kirche Härkingen das «besondere Etwas».

Nun winkt allen Gästen der Eröffnung am Freitag, 16. Februar, die Chance, eine von Bigler und Zanello gemeinsam hergestellte Grafik zu gewinnen. Alle Anwesenden erhalten ein Los, aus denen eine Glücksfee am Ende den glücklichen Gewinner beziehungsweise die glückliche Gewinnerin zieht. Die Öffnungszeiten vom 16. Februar bis 4. März: Freitag 19 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr.

Elternberatung neu auf beiden Oltner Aareseiten

In der Stadt Olten haben Mütter, Väter und weitere Bezugspersonen von Kleinkindern neuerdings die Möglichkeit, sich auf beiden Seiten der Aare beraten zu lassen.

Rechts der Aare startete letzten Dienstag, 6. Februar, die Mütter- und Väterberatung in den Räumlichkeiten des Begegnungszentrums Cultibo. Jeden Dienstag von 9 bis 12 Uhr können sich Familien und Bezugspersonen von Kleinkindern von einer Fachperson der Stiftung Arkadis beraten lassen. Zeitgleich findet im Cultibo auch der Elterntreff statt. Jede zweite Woche wird dieser Treff von Fachperson für Erziehung der Stiftung Arkadis geleitet. «Kinder spielen – Eltern plaudern – Informationen stehen zur Verfügung»: Das ist der Leitsatz des Elterntreffs. Während der Wartezeit für die Beratung bei der Mütter- und Väterberatung kann man im Elterntreff neue Menschen kennenlernen, einen Kaffee trinken und mit den Kindern spielen.

Links der Aare ist die Mütter- und Väterberatung jeweils donnerstags neu im Foyer des Stadthauses mit direkter Verbindung zur Jugendbibliothek angesiedelt. Auch dies ist ein attraktiver Treffpunkt für junge Familien. Die Bibliothek stellt den begleitenden Geschwistern gerne Kinderbücher während der Wartezeit zur Verfügung. Die Mütter- und Väterberatung, die Jugendbibliothek und der Elterntreff sind alles niederschwellige Angebote und leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Vernetzung von jungen Familien, aber auch zur Gesundheitsförderung und Prävention im Frühbereich. Neben den Beratungen vor Ort bietet die Mütter- und Väterberatung der Stiftung auch telefonische Beratungen an. Weitere Informationen gibts auf der Website www.mueterberatung-so.ch. MGT

WingTsun: Gratis ausprobieren in Oberbuchsitzen

Die WingTsun-Schule in Oberbuchsitzen bietet im Februar Gratis-Schnupperlektionen an. WingTsun hilft Kindern und Erwachsenen dabei, gefährliche Konflikte zu entschärfen. Im Notfall ist es eine Selbstverteidigung, mit der sich Angriffe effizient abwehren lassen. WingTsun-Übungen schulen überdies das Gleichgewicht, die Beweglichkeit und die Koordination. Kontakt: WingTsun-Akademie Oberbuchsitzen, Fredy Markwalder, Husmaten 657, 4625 Oberbuchsitzen, Telefonnummer 076 499 99 11, E-Mail-Adresse sifu.fredy.markwalder@ewto.ch, Website www.wingtsun.ch/oberbuchsitzen. MGT

Der Fachkräftemangel beschäftigt die Unternehmer in der Region

Das Thema Fachkräftemangel interessiert: Der Wirtschaftsapéro der Agenda 21 SO und des Vereins Region Thal/Naturpark Thal zog mehr als 330 Gäste in die Eventhalle der Jomos AG in Balsthal – neuer Rekord.

Ob ein Unternehmen gedeiht, rasch auf Herausforderungen reagieren und innovativ sein kann, hängt massgeblich von den Mitarbeitenden ab. Geeignete Fachkräfte lassen sich aber nicht immer leicht finden. Der Kanton Solothurn ist laut einer Studie vom Fachkräftemangel

überdurchschnittlich betroffen. Über die Hälfte der Unternehmen, die Stellen ausschreiben, könne diese nicht oder nicht wie gewünscht besetzen. Die Gründe sind vielfältig. Der Bedarf an Arbeitskräften mit spezifischen Kenntnissen nimmt immer mehr zu.

Was sind also die zukünftigen Anforderungen an unser Bildungssystem? Auch der Einfluss des demografischen Wandels darf nicht unterschätzt werden. Über die Herausforderungen des Fachkräftemangels referierten und unterhielten sich am neunten Wirtschaftsapéro in Balsthal

mehrere Personen, die sich mit dem Thema auskennen.

Engagement bei Lehrlingsausbildung

Benno und Christoph Schmid von der ChemValve-Schmid AG in Welschenrohr etwa, die seit der Gründung ihres Unternehmens 1993 viel Erfahrung im Bereich Personalrekrutierung und Führung sammeln konnten. Benno Schmid, der im letzten Jahr das Amt des Geschäftsführers an seinen Bruder Christoph übergeben hatte und jetzt als VR-Präsident amtiert, erörterte, wie sich die Firma seit Jahr-

zehnten im weltweiten Armaturenmarkt behaupten kann. Wichtig sei vor allem, dass man Mitarbeitende, Kunden und Lieferanten als Partner sehe und ihnen auf Augenhöhe begegne. «Nicht zuletzt wegen unserer Mitarbeitenden haben wir gute Zukunftsperspektiven», so Christoph Schmid. Dank des dualen Bildungssystems der Schweiz gebe es die Firma noch. Dass in der ChemValve-Schmid AG Mitarbeitende mit zum Teil über 30 Jahren Erfahrung in der Armaturenindustrie arbeiten, sei toll, könne aber bei altersbedingten Abgängen zum Problem

werden. Deshalb sei die Firma sehr engagiert bei der Lehrlingsausbildung.

Wichtig: ein gutes Netzwerk

Während der Ausbildung nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern Stärken zu fördern und Raum zur Entfaltung zu geben, könne auch ein Rezept gegen den Fachkräftemangel sein, kristallisierte sich unter anderem in der anschliessenden Podiumsdiskussion heraus. Wichtig sei zudem ein gutes Netzwerk, denn mit einem solchen könne man stark sein und die geeigneten Arbeitskräfte besser finden. MGT